Frau Lyon's Schmerzen und Beschwerden

Sind alle verschwunden, seit sie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound nimmt.

Terre Hill, Pa.—„Gestatten Sie mir, Ihnen ein Zeugniß zu Gunsten von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound zu unterbreiten. Als ich dasselbe zu nehmen begann, litt ich an gewissen, den Frauen eigenen Beschwerden und hatte allerhand Schmerzen auszustehen — Schmerzen in der unteren Rückseite und den Seiten, sowie einen herabdrückenden Schmerz. Ich vermochte keinen Schlaf zu finden und hatte keinen Appetit. Seit ich Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound genommen habe, sind die Schmerzen verschwunden und ich fühle mich beinahe wie neugeboren. Ich vermag Ihre Medizin nicht genug zu loben." — Frau Augustus Lyon, Terre Hill, Pa.

Es ist eine Thatsache, daß die Natur und das Werk einer Frau das größte Heilmittel für Frauenleiden hergestellt haben, welches die Welt je gekannt hat. Von Wurzeln und Kräutern der Felder zubereitet, gab vor vierzig Jahren Lydia E. Pinkham dem weiblichen Geschlecht ein Heilmittel für die ihm eigenen Krankheiten, und dieses Mittel hat sich als zuverlässiger erwiesen, als irgend eine andere Kräuterkombination, die je zusammengestellt worden ist, und heutzutage wird Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound anerkannt von Küste zu Küste als das Standard Heilmittel für Frauenleiden.

Im Pinkham Laboratorium in Lynn, Mass., befinden sich Hunderttausende der Schreiben von Frauen, die Genesung suchten — viele derselben bekunden durch ihre eigene Unterschrift, daß sie ihre Gesundheit durch den Gebrauch von Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound wiedergefunden haben: in einigen Fällen sind sie dadurch vor chirurgischen Operationen bewahrt worden.

Lokal-Bericht

Idealer Sonntag.

Königskrönung bei den Norddeutschen Schützen und Familienausflug der Bayern.

Riesiger Besuch der Sommergärten.

Daß das Wetter bei uns auch im Sommer ganz manierlich sein kann, hat der gestrige Tag gezeigt, der uns eher wie Indianersommer anmuthete, als die Zeit der Hundstage. Es war wirklich ein idealer schöner Tag. Das rechte Wetter zum Genuß des Sonntags im Freien. Die Straßen boten denn auch den ganzen Tag über ein lebhaftes Bild und in den Abendstunden beförderten die Straßenbahnen noch gewaltige Menschenmassen nach den verschiedenen Vergnügungsplätzen. Die öffentlichen Parks waren ebenfalls das Ziel Vieler und im Inwood Park zum Beispiel wimmelte es in den Abendstunden nur so von Erwachsenen und Kindern, und der „Popcornmann" machte gute Geschäfte. Auch die Besitzer der öffentlichen Lokale sind gestern auf ihre Rechnung gekommen, denn Zoologischer Garten, Chester Park, Coney Island, die Ludlow Lagoons und Kollmers Garten, hatten ganz gewaltigen Besuch aufzuweisen.

Auch zwei Vereine hatten gestern den schönen Tag zu ihren Festlichkeiten benutzt und das Volksfest nebst Königskrönung der Norddeutschen Schützen-Gesellschaft hatte auch noch verschiedene andere Vereine auf die Beine gebracht. Das Schützenfest fand im Clifton Garten an der Alexandria Pike in Newport statt und die Mitglieder des festgebenden Vereins waren mit ihren Familien vollzählig zum Feste gekommen. Ein schönes Zeichen des guten Einvernehmens, das unter den Schützenreichen herrscht, war der Umstand, daß auch die Plattdeutsche Vogelschießen-Gesellschaft, die Deutsche Schützen-Gesellschaft und die Lewisburger Schützen eine ansehnliche Besucherzahl gestellt hatten. Aber nicht bloß die Schützen, auch die Sänger waren vertreten, denn der Huedepohl Männerchor und der Westend Männerchor waren korporativ erschienen und verschönten die Ceremonie der Königskrönung durch den Vortrag ihrer Lieder. Die Königskrönung gestaltete sich zu einem feierlichen Akt. Nach einem Umzug unter den Klängen der Jung'schen Kapelle wurde die Krönung unter dem üblichen Ceremoniell und unter den üblichen Reden vollzogen. König im Norddeutschen Schützenreiche ist für dieses Jahr Herr Fred Wiethe, der sich Frau Frances Schuhmacher zur Königin erkor. Der Hofstaat besteht aus dem ersten Adjutanten Herrn A. Schuhmacher und Frau Marie Wiethe als die Frau Adjutantin. Das zweite Adjutantenpaar sind Herr Henry Fening und Gattin. Das Fest nahm einen schönen Verlauf und es wurde durch keinen Mißton getrübt. Anerkennung hierfür gebührt dem Arrangements-Kommittee für die mustergültigen Vorbereitungen. Es waren die Herren Ignatz Kolfes, Joseph Tepe, Chas. Ackermann und Ernst Meyer.

Der Bayerische Unterstützungs-Verein hatte den prächtig gelegenen Humbold-Park bei Cedar Point zum Ziel eines Ausflugs erkoren. Dorthin begaben sich gestern Morgen die Mitglieder mit ihren Familien in mehreren Spezialcars von der Carrell Straße Station im Ostend aus und es war ein fröhliches Völkchen, welches da im Grünen, im Schatten mächtiger Bäume deutsche Gemüthlichkeit pflegte. Ueberall stieß man auf Gruppen, die sich um die Lunchkörbe gelagert hatten, denn der Appetit war rege. Natürlich gab es auch einen guten Tropfen, denn ohne einen solchen kann sich ein Bayer nun nimmer behelfen. Das Kommittee hatte aber auch dafür in umsichtiger Weise gesorgt. Im Laufe des Tages wurden Volksspiele ausgeführt und es wurde auch flott getanzt, so daß allen Theilnehmern der Tag wie im Fluge verstrich. Sie kehrten Abends mit dem Bewußtsein heim, einen prächtigen Sonntag verlebt zu haben. Das Kommittee, welches den Erfolg des Picnics herbeigeführt hatte, bestand aus den Herren Michael Humm als Vorsitzer, Dan. Lugenbiehl als Sekretar, M. Rieß, Christian Sachs, Jakob Schriefer und A. Eifert.

Brach den Schenkel.

In der Badeanstalt im Chester Park stürzte gestern Nachmittag der 37 Jahre alte H. H. Smith, an der Harvey und Ridgeway Avenue, Avondale, wohnhaft, zu Boden und zog sich einen Bruch des linken Oberschenkels zu. Der Verunglückte wurde nach dem städtischen Hospital gebracht.

Im Zollhause.

Novellette von Lenore Pany.

Richtig, da saß er wieder in der ersten Parkettreihe und verschlang mit brennenden Blicken die zarte Gestalt, die eben über die Bühne huschte. Irma Welling lächelte leise vor sich hin, während sie graziös die lange Courtschleppe zur Seite raffte. Daß Professor Stetter sie glühend verehrte, war ihr längst kein Geheimniß mehr, und heute, da sie ausnahmsweise in einer kleinen Rolle auftrat und bloß ein paarmal: „Jawohl, Majestät!" zu sagen hatte, konnte sie sich ihn sogar mit Muße betrachten. Er war recht hübsch mit seinem feinen, blassen Gesicht, aus dem, hinter Gläsern verschanzt, große, dunkle Augen sehnsüchtig zu ihr emporschmachteten. Was ihr jedoch am besten gefiel, das war die Schüchternheit, die bei diesem großen Menschen so seltsam anmuthete. Jedesmal, wenn sie auftrat, saß er im Parkett, und wiederholt waren für sie in der Garderobe die herrlichsten Blumen abgegeben worden, denen nichts beigefügt war als ein bescheidenes Visitenkärtchen. Und dies ging nun schon seit Monaten so fort. In vierzehn Tagen aber war die Theatersaison zu Ende, und Irma fuhr dann weg, um irgendwo — etwas Bestimmtes wußte sie selbst noch nicht — für den Herbst ein neues Engagement zu suchen. Und dann sah sie ihn nicht wieder.

Sie fuhr zusammen. Beinahe hätte sie ihre Stichwort versäumt.

„Jawohl, Majestät!" sagte sie jetzt unter einer tiefen Verbeugung und verließ dann, gefolgt von einem unliebenswürdigen Blick ihrer Partnerin, der ihre Zerstreutheit nicht entgangen war, durch die Mittelthür die Bühne. Damit war für heute ihr Tagewerk gethan. Sie konnte sich abschminken und heimfahren.

Während sie ihre Toilette beendete, klopfte es. Die Garderobiere trat ein und überreichte ein Bukett aus weißen Rosen. Irma griff danach und löste das Kärtchen aus dem Umschlag. Wieder kein Wort!

Aergerlich schleuderte sie die zusammengeballte Visitenkarte in einen Winkel. Die Schüchternheit des Professors fing an, ihr auf die Nerven zu gehen. Wenn er sie liebte, war es doch jedenfalls nicht seine Absicht, sich ewig mit den stummen Blumengrüßen zu begnügen. Daraus aber, daß sie dieselben annahm, konnte er immerhin ersehen, daß sie ihm wohlgesinnt war und den Versuch einer persönlichen Annäherung wagen. Nun, wenn er solch ein Taps war! Sie als Weib konnte ihm unmöglich entgegengehen, das war seine Sache. Schließlich hatte alles seine Grenzen, auch die Schüchternheit.

Eilig nahm sie Mantel und Schal, schob die Blumen etwas unsanft auf den Arm und verließ das Theatergebäude.

Einige Tage später wurde die Theatergarderobiere durch den Besuch eines eleganten Herrn mit Augengläsern überrascht.

„Mein Name ist Professor Stetter", sagte er, indem er sich umständlich auf den angebotenen Stuhl niederließ. „Ich möchte Sie nämlich um eine Auskunft bitten, Sie haben ja wohl reichlich Gelegenheit, mit Fräulein Welling zusammenzukommen?"

Die behäbige Frau nickte lebhaft.

„Selbstverständlich. Soll ich einen Auftrag bestellen?"

„Vorläufig nein. Ich möchte erst wissen, ob Fräulein Welling sich vielleicht schon einmal zu Ihnen über meine Person geäußert hat."

„Bis jetzt nicht."

„Ich dachte, da Sie dem Fräulein ja wiederholt Blumen von mir" . . . .

„Ach, jetzt erinnere ich mich!" Das runde Gesicht der Garderobiere nahm plötzlich einen bedauernden Ausdruck an. „Da kann ich dem Herrn Professor nun allerdings Auskunft geben. Als ich dem Fräulein die letzten Blumen brachte, warf sie die Visitenkarte, die dabei war, zornig in einen Winkel. Natürlich sind wir Leute vom Theater" — sie lächelte verschämt — „doch ein wenig neugierig, und so hob ich die Karte später auf und las den Namen des Spenders davon ab. Es fiel mir nur vorhin nicht gleich ein. Ich meine, der Herr Professor können sich künftig die Blumen sparen."

„So!" Die Augen starr zu Boden geheftet, saß er da und bohrte seinen Spazierstock in den zerschlissenen Teppich. Dann stand er rasch auf.

„Ich danke Ihnen. Hier, das ist für Ihre Auskunft, und es wäre mir lieb, wenn Sie über unser Gespräch Fräulein Welling gegenüber Schweigen bewahrten."

„Darauf können sich Herr Professor verlassen. Wenn man von mir Verschwiegenheit fordert, halte ich sie auch. Meinen besten Dank, Herr Professor!"

Als Professor Setter wieder auf der Straße stand, griff er sich an die Stirn. Wie sehr hatte ihn seine angebliche Menschenkenntniß doch getäuscht! Langsam war in den letzten Wochen das süße Gefühl der Ueberzeugung in ihm erwacht, daß die junge Künstlerin, zu der eine reine und tiefe Neigung ihn hinzog, seine Sympathie erwidere. Und nun, da er nach langem, stummem Werben den ersten Schritt der Annäherung wagen wollte, erfuhr er, daß man ihn verachtete! Das war also abgethan für immer! Tief zog er den Hut ins Gesicht, während er eilig, als ob er verfolgt würde, seiner Behausung zuschritt.

Als Irma Welling am nächsten Abend auftrat, war sie sehr überrascht, den Platz, den Professor Stetter sonst regelmäßig einnahm, leer zu finden. Seltsam! Sie hatte sich bereits so daran gewöhnt, während des Spiels das bekannte Gesicht mit den sehnsüchtig werbenden Augen vor sich zu sehen, daß die Abwesenheit des sicher Erwarteten sie förmlich störte und sie ihre diesmalige Leistung selbst als eine höchst mittelmäßige bezeichnete. Ihr Staunen erreichte jedoch den Höhepunkt, als der Professor auch an den folgenden Tagen, wo sie auftrat, nicht erschien. Was war geschehen? Hatte vielleicht eine mißgünstige Kollegin Uebles von ihr erzählt, oder war der Professor zur Einsicht gelangt, daß eine Bühnenkünstlerin doch nicht zur Gattin für ihn tauge? Es gab ihr einen Stich, als sie diesen Gedanken erwog. Ihre anfängliche Vermuthung, daß Professor Stetter erkrankt sei, war durch die Thatsache widerlegt worden, daß sie ihm gestern auf dem Weg zur Probe begegnet war. Mit verlegener Hast hatte er den Hut gezogen und war an ihr vorbeigeeilt, fast ohne sie anzusehen. Es gab kein Mittel für sie, die Ursache seines plötzlichen Rückzuges zu ergründen. Da er mit keiner Zeile ihr die wahren Gefühle seines Herzens enthüllt hatte, stand ihr auch nicht das Recht zu, ihn wegen deren Erhaltung zu befragen. Es blieb ihr nichts übrig, als sich in das Unvermeidliche zu fügen. Aber es that ihr weh, viel weher, als sie es selbst für möglich gehalten hatte. Es wurde ihr klar, daß dieser Mann, mit dem sie nie ein Wort gewechselt, der nie anders als durch den stummen Mund der Blumen zu ihr gesprochen hatte, ihr mehr bedeutet hatte als den Triumph der Anbetung. Wie selbstverständlich war es ihr allmählich erschienen, daß er da war, wenn sie spielte, sein Blick, in dem so viel ehrliches Entzücken lag, hatte sie gleichsam schützend umhüllt. Und nun hatte er sie kurzerhand abgethan, und sie wußte nicht einmal, warum.

Die Thränen stürzten ihr aus den Augen, während sie, ihre Rolle krampfhaft zwischen den Fingern zerdrückend, den Weg nach dem Theatergebäude nahm. Sonntag trat sie zum letztenmal in einer größeren Partie auf. Wenn er auch da nicht kam, sah sie ihn niemals wieder.

Und er kam nicht. Mit fiebernden Blicken durchsuchte sie den Zuschauerraum, spähte bis in den letzten Winkel der Galerie, vergebens.

Nun, so wollte auch sie diese Episode ihres Lebens als beendet ansehen und gleich morgen abreisen. Das war wohl das Beste.

Vom Theater ging sie an die Besorgung einiger Einkäufe. Sie wollte vorerst nach Salzburg fahren, sich dort mit einer Theateragentur in Verbindung setzen und sich erst, nachdem sie sich für den Herbst ein Engagement gesichert, irgendwo in einem stillen Fleckchen niederlassen.

Als sie bei einer Buchhandlung vorüberkam, stutzte sie. Eine Anzahl Photographien hingen im Schaufenster, und darüber stand auf einem großen, bedruckten Zettel: „Die Gründer der Wohlthätigkeitsaktion für bedürftige Schulkinder."

Lauter Gelehrtenköpfe, unter ihnen eingereiht Professor Stetter. Es gab Irma einen jähen Ruck, als sie das bekannte Gesicht mit den forschend auf sich gerichteten Augen erblickte. Eine unsichtbare Macht ging von ihm aus und bannte sie an die Stelle. Wenn sie sich das Bild kaufte? Es würde ja wohl zu haben sein, und sie besaß dann wenigstens eine Erinnerung an die erste große Enttäuschung ihres jungen Lebens.

Kurz entschlossen trat sie ein und fragte, ob das Bild Professor Stetters zu haben wäre. Der Verkäufer nickte. Es wären schon eine ganze Menge dieser Bilder verlangt worden. Der Herr Professor sei ja so unendlich beliebt, und besonders die Kinder . . . . .

Irma schnitt seinen Redeschwall ab, indem sie das Geld auf den Tisch legte und eilig mit dem Bilde das Geschäft verließ. Daheim schaute sie dann die Photographie genauer an. Sie war überaus ähnlich und rief ihr denjenigen, den sie vorstellte, mit schmerzender Deutlichkeit vor die Augen. In diesem Moment fühlte sie, daß es nur eines Wortes von ihm bedurft hätte, und sie wäre sein gewesen für immer. Aber er hatte dieses Wort niemals ausgesprochen.

Ganz zu oberst in ihr Handköffer chen legte sie das Bild. Es sollte sie fortan auf all ihren Wegen begleiten, eine Erinnerung an einen nie erfüllten Traum und eine stete Mahnung an das, was in dieser Stunde des Abschieds ungesehen und ungehört in ihr zerbrach: der Glaube an Männertreue.

Unter strömendem Regen bestieg Irma am Nachmittag den Gesellschaftswagen, der sie mit einer Anzahl Reisegenossen auf herrlichem Waldwege nach Salzburg bringen sollte. Blaß und verhärmt guckte ihr Gesicht aus der Kapuze des wasserdichten Mantels, den sie über ihr Kleid gezogen, und theilnahmslos drückte sie sich in eine Ecke, ohne auf die heiteren Späße der anderen zu achten.

Erst als der Wagen sich in Bewegung setzte, blickte sie flüchtig um sich. Beinahe hätte sie aufgeschrien vor Schreck. Unweit von ihr saß Professor Stetter, eine Handtasche auf den Knien und starrte mit düsterer Miene durchs Fenster in den grauen Tag.

Als ihr Blick jetzt dem seinigen begegnete, zog er hastig den Hut und starrte dann wieder geradeaus.

Irma klopfte das Herz bis zum Halse. War es nicht wie ein Verhängniß, daß sie diese Fahrt, die sie für immer von dem Ort seiner Thätigkeit trennte, in seiner Gesellschaft machen mußte? Sie hätte aus dem Wagen springen mögen, nur um nicht mehr dieses Gesicht sehen zu müssen, dessen Anblick sie mit so herbem Leid erfüllte. Mit bebender Hand griff sie nach einem Buch und begann ungeachtet des gewaltsamen Stoßens und Rüttelns zu lesen.

Am Fuße des Wasaberges hielt der Wagen und alles stieg aus, um sich nach dem Zollhäuschen zu begeben, wo die Gepäckrevision stattfand. Irma, die halb im Traum sich von den anderen mit fortschieben ließ, befand sich plötzlich Seite an Seite mit dem Professor, der gerade vor dem Beamten seine Reisetasche aufschloß.

„Der Rahmen des Bildes ist neu, den müssen Sie natürlich verzollen", klang die Stimme des Beamten an ihr Ohr.

Sie warf einen Blick auf den Gegenstand, den der Beamte nicht gerade liebevoll beiseite legte, und erzitterte bis in die tiefsten Tiefen ihrer Seele. Das Bild in kostbarem Rahmen war ihr eigenes! Unfähig, das Geschaute sofort ganz zu erfassen, starrte sie darauf nieder, während sie mechanisch ihren Koffer offen hielt. Der Beamte langte hinein und griff das oberste Stück heraus. Da kam sie zu sich. Mit einer ungestümen Bewegung wollte sie ihm die Photographie aus der Hand nehmen.

„Es ist nichts — eine Photographie" —

Unwillig und argwöhnisch zugleich schaute er die über und über Erglühende an.

„Wir werden das gleich feststellen, mein Fräulein."

„Aber ich gebe Ihnen mein Ehrenwort" —

Wieder streckte sie die Hand aus nach dem kleinen Paket, das er ihr entrissen. Der Bindfaden löste sich und das Bild kollerte, mit dem Gesicht nach oben, auf die Tischplatte. Im selben Moment drang der Jubelruf einer Stimme, deren Klang sie heute zum erstenmal vernahm, an ihr Ohr.

„Fräulein Welling — liebes, liebes Fräulein Welling — ist es möglich? Darf ich das glauben?"

Verdutzt blickte der Beamte auf die beiden, die alles um sich her vergessen zuhaben schienen und sich in strahlender Seligkeit bei den Händen hielten. Dann begriff er. Mit einem schallenden Auflachen schob er ihnen die Koffer zu.

„Pardon, meine Herrschaften, aber hier ist kein Standesamt! Weiter, weiter, die Nächsten!"

Zwei Minuten später standen Professor Stetter und Irma Welling vor dem Zollhäuschen und sahen einander, noch ganz wirr von der gegenseitigen Ueberraschung, in die Augen.

Irma fand zuerst die Sprache wieder.

„Warum — warum hast du mich plötzlich aufgegeben, wenn du mich doch lieb hast?" stammelte sie.

„Mußte ich es denn nicht, nach dem, was ich erfuhr?"

„Was hast du erfahren?"

„Nun, die Garderobiere sagte mir, als ich bei ihr auf den Busch klopfte, in der Hoffnung, etwas über deine Gesinnung gegen mich zu erfahren, daß du meine Visitenkarte achtlos in einen Winkel geschleudert hättest. Das war doch genug, um einen Menschen, wie ich bin, zum Rückzug zu bewegen."

„Ach!" Mit einem Lachen, durch das es wie verhaltenes Weinen zitterte, schmiegte sich an seinen Arm. „Gewiß war ich böse auf dich, furchtbar böse sogar, aber nicht wegen der Blumen, die du mir sandtest, sondern darüber, daß du mir noch kein einziges wirkliches Liebeswort gesagt oder geschrieben hattest. Wenn uns der Zufall nicht hier zusammengeführt hätte, so wären wir heute für immer auseinandergegangen, jedes den brennenden Schmerz der Enttäuschung in der Brust und elend, wo doch das Glück so nahe war. Worte zur unrechten Zeit gesprochen können viel Unheil anrichten. Schweigen aber kann tödten!"

Professor Stetter zog die bebende, schlanke Gestalt fest an sich.

„Wir sind und bleiben eben doch immer thörichte Menschen und wissen es oft gar nicht, wie nahe die Tragik neben dem Glück steht", sagte er innig. Aber den braven Zollbeamten da drinnen, den laden wir unter allen Umständen zur Hochzeit ein. Seiner Gewissenhaftigkeit schulden wir unser Glück!"

Ueberzeugung.

Die Ueberzeugung ist des Mannes Ehre —
Ein golden Vließ, das keine Fürstenhand
Und kein Kapitel um die Brust ihm hängt.
Die Ueberzeugung ist des Kriegers Fahne,
Mit der er, fallend, nie unrühmlich fällt.
Der Aermste selbst, verloren in der Masse,
Erwirbt durch Ueberzeugung sich den Adel.
Ein Wappen, das er selbst zerbricht und schändet,
Wenn er zum Lügner seiner Meinung wird.

Karl Gutzkow.

Schlau.

— „Kennen Sie Schillers „Handschuh"?"

— „Nee — welche Nummer hat der eigentlich gehabt?"

Wie der Genuß des Puddings den Beweis liefert, ob es so gut ist oder nicht, ebenso liefert der Gebrauch des Hymerpulver-Heilmittels „Anakesis" den Beweis für seine Heilkraft. Dieses Gleichnis hinkt aber insofern, als ja die Bereitung des Puddings, selbst derjenigen von gleicher Sorte, eine verschiedenartige ist, während jedes Päckchen „Anakesis" — und ihr Absatz geht in die Hunderttausende — dem andern völlig gleich ist und gleich wirkt. Auch bedarf es da keines Beweises weiter; denn Legionen furiter Patienten bezeugen die Heilkraft der „Anakesis". Adressiere H. Neubaeuer & Co., Box 1210, New York City, um kostenfrei eine Probe zu bekommen. Die „Anakesis" ist in allen Apotheken zu haben. Preis $1.

Todes-Anzeigen.

Starb am Sonntag, den 19. Juli 1914,

Katharine Mansard,

Wittwe von Theodor Mansard, im Alter von 82 Jahren und 4 Monaten. Privater Trauergottesdienst in der Wohnung ihrer Nichte, Frau Gottlob Holz, No. 3574 Edwards Road, am Dienstag, den 21. Juli. Beerdigung auf dem Spring Grove Friedhofe um 3 Uhr Nachmittags. 20,21

Starb am Sonntag, den 19. Juli 1914, Abends 9 Uhr,

Wilhelmine Prigge,

geb. Wiethoff,

geliebte Gattin von Ernst Prigge. Die Zeit der Beerdigung wird später bekannt gemacht. 11

Gebäude für geisteskranke Männer.

Longview Hospital, Carthage, O.

Angebote werden entgegengenommen in der Office der Architekten, Herren Elmer & Anderson, 136 Ingalls-Gebäude, bis um 12 Uhr Mittags am 30. Juli 1914 für die Lieferung von allem Material und Verrichtung aller nothwendigen Arbeit, um das Gebäude für geisteskranke Männer auf dem Grundstück vom Longview Hospital zu Carthage, O., in Uebereinstimmung mit den Plänen und Spezifikationen, welche in der Office der Architekten aufliegen, zu vollenden.

Die Angebote sollen eingeschlossen sein in einem Opaque, versiegelten Couvert, adressirt an den Architekten in dieser Office, markirt „Angebot" und den Titel der Arbeit tragend, für welche das Angebot gemacht wird, ebenso den Namen des Bietenden.

Angebote werden für die folgenden Branchen insgesammt entgegengenommen:

1 — Ausgrabung.
2 — Steinmaurerarbeit.
3 — Concretarbeit.
4 — Backsteinarbeit.
5 — Steinbauerei.
6 — Zimmermannsarbeit.
7 — Dachdeckerei und Blecharbeit.
8 — Gypserarbeit.
9 — Eisenarbeit.
10 — Anstreicherarbeit.
11 — Glaserarbeit.
12 — Plumping und Gas-Einrichtung.
13 — Kegelarbeiten (Tiling).
14 — Marmor- und Schieferarbeiten.

Angebote werden für die folgenden Branchen der Arbeit separat angenommen, nämlich:

a — Heizung und Ventilation.
b — Elektrische Arbeit.

Die Arbeit muß mit der größten Schnelligkeit geschehen und jeder Bietende muß in seinem Angebot angeben, wann die Arbeit beginnen wird, und die Zeitdauer, die es erfordert, um die Arbeit zu vollenden.

Jedes Angebot muß von einem certifizirten Check für fünf (5%) Prozent des Betrages des Angebots begleitet sein, ausgestellt an D. L. Carpenter, Präsident; besagter Check wird allen nicht erfolgreichen Bietern zurückerstattet, wird aber verwirkt von irgendeinem Bieter, der den Kontrakt nicht ausführt, wenn er ihm zugesprochen ist. Sonst wird er ihm bei Unterzeichnung des Kontrakts zurückerstattet.

Die Bürgschaft einer Surety Company, welche dem Direktorium genehmigt ist erforderlich für dreiunddreißig und ein Drittel (33⅓%) Prozent des Betrages vom Kontrakt, bedeckend die Ausführung aller in demselben enthaltenen Arbeit.

Das Direktorium des Longview Hospitals behält sich das Recht vor, irgendwelche oder alle Angebote zu verwerfen.

Im Auftrage des Direktoriums
6.13.20.27 D. L. Carpenter.

Verlangt—Weiblich.

Ein Köchin und ein Hausmädchen in 620 Greenup Straße, Covington. Lohn $5.00 pro Woche. 19,20*

Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. N. O. Ecke Court und Elm Straße.

Nach des Tages Arbeit

wird Sie eine Flasche reines, perlendes Bier erfrischen, Ihre Energie stärken und Ihnen einen gesunden Appetit verschaffen. Verlangen Sie

Moerlein's

Das beste Bier, welches gebraut wird.

Barbarossa

(Nur in der Brauerei auf Flaschen gezogen.)

Wird in allen den besseren Plätzen verkauft. Bestellen Sie beim Nachbar — Barbarossa. Phone oder Postkarte bringt eine Kiste in Ihr Haus. Familien-Kundschaft versorgt.

Gebraut und auf Flaschen gezogen von

The CHRISTIAN MOERLEIN BREWING CO.

Phone Canal 2400. Cincinnati, O.

Banken.

Steuerfreie Bonds

Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere

MUNIZIPAL BONDS

Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.

Western German Bank

Ecke 12. und Vine Straße.

Banken.

EUROPA Agenten für alle Haupt-Dampfer-Linien **EUROPA**

CREDIT-BRIEFE. REISE-CHEQUES.

GELEITETE TOUREN.

ATLAS NATIONAL BANK.

WALNUT STRASSE, neben der POST-OFFICE

Cigarren.

PRUDENCIA

HAVANA ZIGARREN.

The Peter Ibold Co., 912 Main St.

Lassen Sie sich **Parfum umsonst** schicken.

Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von

Ed. Pinaud's Lilac

Das berühmteste Parfum der Welt, jeder Tropfen so süß, wie die lebende Blume. Für Taschentuch, Zimmerluft und Bad. Herzlich nach dem Rohren. Der ganze Werth liegt im Parfum. Sie zahlen nicht für die theure Flasche. Die Qualität ist wunderbar. Preis nur 75c. (6 Unzen). Schicken Sie 4c für das Probefläschchen—genug für 50 Taschentücher.

PARFUMERIE ED. PINAUD, Department N.

ED. PINAUD BUILDING NEW YORK

Unterhaltungs-Anzeigen.

ZOO Tägliche populäre Konzerte! Nachmittags und Abends vom Cin'ti Sommer-Orchester.

Coney Island

20 Meilen auf dem Fluß—Rundfahrt 25c. Cafe Dansant—Vaudeville—101 Vergnügungen. Freie Gratistische — bringen Sie die Kinder mit — Freie Spielplätze. $1 Clubhaus-Tickets, einschließend freie Bootfahrt. Abfahrt vom Broadway: 9.30 und 11 Vorm., 1, 2.30, 4, 5.30 7 und 8 Uhr Abends.

Vereins-Anzeigen.

Germania Loge No. 38, Ehren-Ritter und Damen, K. & L. of H.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester Leth. Mansard gestorben ist und morgen, Dienstag, Nachmittag 1½ Uhr von ihrer Wohnung, No. 3574 Edwards Road, von den betreffenden Beamten zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet werden wird. In O. M. K.

Sophia Pagelt, Protektor.
Anna Benzel, Sekretär. 1*

Regierungs-Anstellungen.

Regierungs-Anstellungen offen für Männer und Frauen. Tausende von Ernennungen sind in Aussicht. Bitte für Anstellungen frei. Franklin Institute, Dept 75, Rochester, N. Y.

Zu vermiethen — Möblirte Zimmer.

Möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost für junge Dame. No. 3311 Euclide Avenue, Hyde Park. Phone Cast 917-J.

Zu vermiethen—Zimmer.

Drei helle Zimmer, mit Gas, im Hinterhause, für Erwachsene. 1017 Linn Str. 19,20*

Zu vermiethen — Bäckerei.

Laden, Backstube und Zimmer. 1615 Western Avenue. 19,20*

Verlangt zu kaufen.

Alte Federbetten—Wir bezahlen die höchsten Preise für dieselben. Adressiere A. B. 800 West Sixth Ave. C. 8006 R. 1d

Verlangt — Männlich

Formen-Macher,

der es versteht, Särge-Hardware-Moulds zu machen. Nachzufragen 235 Ost 4. Straße, zweiter Stock.

„Warnung"

Zimmerleute, Cabinet Makers, Gliners, Sanders, Woodworking Machine und Bench Hands sind gewarnt, von Cincinnati, Ohio, fernzubleiben.

„Strike im Gange"

WILLIAM REINKE,
Sekretär des Hamilton County Carpenters' District Council.

Bäcker als zweite oder dritte Hand. May's Bäckerei, 21 Ost 8. Straße.

Nach Deutschland

Expreß- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Sonntags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York-Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt

NORDDEUTSCHER LLOYD

nach

LONDON-PARIS-BREMEN

Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.

OELRICHS & CO., General-Agenten
5 Broadway, New York
oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN

LONDON — PARIS — HAMBURG

Cleveland (von Boston).....21. Juli
*Kronprinzessin Cecilie....25. Juli, 5 Nachm.
President Grant.....30. Juli, 10 Vorm.
Baierland.....1. August, 12 Mittags
Amerika (von Boston).....1. August
*Pennsylvania.....6. August, 5 Nachm.
Imperator.....12. August, 9 Vorm.

*Nur zweite Kajüte. *Hamburg direkt.

Baltimore Bedienung direkt nach Hamburg.

Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N.Y. oder deren Lokal-Agenten.

GEO. P. SCHWEITZER

VOLKSBLATT

JOB ROOMS

127 Ost 7. Straße.

Drucksachen

jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Ueberlegungen werden auf Wunsch besorgt.

Anzeigen für Fachberufe.

HENRY BAER,

Advokat und Notar,

Hulbert Block.

Elbert-Ecke Fourth und Vine Straße.

Telephon Canal 3764.

Zu verkaufen—Häuser.

2½ stöckiges Backhaus, passend für 1 oder 2 Familien. Nachzufragen in 459 Garner Str., nahe Fairview Ave. 19,20*

Madisonville. Ein Bargain. Muß gesehen werden, um geschätzt werden zu können. Framehaus von 7 Zimmern, Lot 55x149 Fuß, Schatten-, Obstbäume und Scheune. 6217 Samuel Avenue. 19,20*